

# Das normale besondere Gemeindeleben



## Die Reformer

**S**ie gehören in den allermeisten Fällen zu der jüngeren Generation. Brüder und auch Schwestern. Sie meinen allen Ernstes, dass erst mit ihnen eine „richtige“ Gemeinde beginnen kann. Sie bilden sich ein, dass alle in der Gemeinde nur auf sie gewartet haben. Und endlich geht's richtig los. Angelesene Tipps und vielsagende Zitate werden lauthals angepriesen. Schließlich sprießen in der Bücherlandschaft nicht umsonst jedes Jahr annähernd 6.000 (!) neue christliche Bücher auf den Markt. Damit wir uns nicht falsch verstehen, lesen ist gut und richtig. Wir sollen und dürfen informiert sein. Bücher können gute Prägungen in unserem Leben hinterlassen. Aber nicht alles ist lesenswert.

Darüber hinaus werden besondere Geheimtipps für spezielle Seminare gegeben und besucht, Kassetten und CDs gehört und Videos angeschaut. „Nur so muss es sein und nur so ist es richtig“, lautet die Parole der neuen Reformer.

Sie schweigen nicht. Sie sprechen immerzu in der Gemeinde zunächst mit vorgehaltener Hand, aber dann donnernd und drohend. Schlagwörter wie diese sind ihre besonderen Markenzeichen: Verstaubt, erstarrt, verkrustet, öde, antiquiert, komisch, traditionell, überholt, altmodisch, ideenlos, nicht modern genug und so weiter und sofort. Sie zerschlagen kurzerhand alte Formen mit dem sensationellen Ergebnis, dass leider nur noch Scherben

übrig bleiben. Interessanterweise stellt man fest: so schnell wie sie gekommen sind, verschwinden sie auch wieder. Beleidigt und schmallend ziehen sie sich in eine Ecke zurück. Sie betrachten sich selbst als Märtyrer und finden immer wieder fromme Leute, die sie bemitleiden und bedauern.

Dabei haben sie nicht selten sogar Recht. Manches in den Gemeinden liegt tatsächlich im Argen. Manches könnte einfach verbessert werden. Manches hat sich totgelaufen und festgefahren. Manches ist reformbedürftig. Dennoch, die Obengenannten sind oft sehr kurzsichtig, während die anderen überhaupt keinen Blick und keine Einsicht für Verbesserungsvorschläge haben. Gut ist es, wenn in der Gemeinde miteinander gesprochen, aufeinander gehört und miteinander gehandelt wird.

Dazu folgende Überlegungen:

### Vom Reden

Kommunikation innerhalb der Gemeinde ist wichtig. Dabei sollten wir immer zuerst darüber reden, wofür wir sind und was wir in der Gemeinde für gut und sinnvoll finden. Reden wir aber ständig davon, wogegen wir sind, ist oft nutzloser Streit vorprogrammiert.

### Vom Hören

Es ist eine biblische Grundhaltung, dass Jüngere auf Ältere hören sollen. (Dass Ältere auch ein Ohr für die Jüngeren haben sollen, ist selbstver-

**Solange man keinen Traktor vorzeigen kann, darf man den Ochsen nicht schlachten, mit dem man jahrzehntelang den Gemeinde-Acker bearbeitet hat.**

ständig). Die Lebenserfahrungen von älteren Geschwistern ist für die ganze Gemeinde ein unschätzbar großer Wert. Die Art und Weise, das Warum und Wieso in der Gemeinde dieses oder jenes so praktiziert wird, ist oft eine Handhabung, die sich entweder so ergeben hat, oder der schlichte Versuch, biblische Erkenntnisse umzusetzen.

### Vom Handeln

Solange man keinen Traktor vorzeigen kann, darf man doch den Ochsen nicht schlachten, mit dem man jahrzehntelang, vielleicht mühevoll und zeitaufwendig den Gemeinde-Acker bearbeitet hat. Eine weitere Erklärung erübrigt sich.

Bibelleser kennen sich aus. Sie wissen, dass Gott in seinem Wort immer wieder vom richtigen Umgang miteinander spricht. Nur so kann der Pegel des Nebeneinanders oder gar des Gegeneinanders umschlagen in ein gemeinsames Miteinander. Und wer wünscht sich das nicht? Folgenden Bibelvers finde ich sehr interessant:

*„Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.*  
(1. Petrus 5,5)

Erik Junker

